

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementspreis mit Illustr., Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 50 Reichspf. Einzelnummer 10 Reichspfennig
 Redaktion: Johannisstraße 46
 Fernruf: 25351-53

Anzeigenpreis für die achtspaltige Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassung: Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. — Reklamen bis dreifache Millimeterzeile 25 Reichspfennig
 Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
 Fernruf: 25351-53



Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 8 Dienstag, 10. Januar 1928 35. Jahrgang

Der Rintopp der Republik

Gesler als Filmregisseur / Die große Pleite / Wer erbt die Filme? / Vaterländische Interessengemeinschaft zwischen Ullstein und Hugenberg / Den Rintopp werden wir los Gesler bleibt

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: „Mit Humor wird die Welt regiert.“ Soll eines Tages in den Wandelgängen des Reichstages der deutsche Republik der Wehrminister einigen aufgeregten Journalisten erwidern haben, die ihm Vorhaltungen machten, daß er die Rememorde nicht ernst genug nähme.

In der Tat, Herr Gesler hat diesen seinen Wahlspruch stets zur Geltung gebracht. Nicht nur bewußt, wenn er heiter scherzend im Reichstag die ernstesten Schicksalsfragen der Republik von sich abschüttelte, sondern auch unfreiwillig, wenn er beispielsweise mit Pathos die strengste Bestrafung des „Berlin“-Kommandanten ankündigte, um dann den avancierten Herrn Kolbe im Triumphzuge nach Genua auf die Kommandobrücke seines Schiffes ziehen zu sehen.

Herrn Geslers Glanzleistung bleibt jedoch die Zeit, da er als Filmunternehmer tätig war. Da er die Maschinengewehre mit der Kamera vertauschte, Stars und Kompanen statt der Rekruten drückte, 6 1/2 Millionen Reichsmark, Goldmark, kostete uns dieser neue kleine Regierungsscherz des Herrn Reichswehrministers. Wir sträuben die Schulden ist noch größer. D. R.) 6 1/2 Millionen Steuern haben wir mehr zahlen müssen, weil Herr Geslers Majore und Generale einmal eine Welle Filmaufnahme bei der „Phöbus“ mitanzusehen wollten, weil man für die arbeitseifrigen Offiziere keinerlei Beschäftigung mehr hatte.

Wenn ein Portolassensjüngling von dem ihm anvertrauten Geldern einen Renntip oder einen Kinobesuch finanziert, so beachtet er zum mindesten einige ausgiebige Ohrfeigen seines Auftraggebers und Dienstherrn. Wenn der deutschen Republik Reichswehrminister aus den mit lauerverdienten Steuergeldern des deutschen Volkes angefüllten Kassen die niedliche Summe von 6 1/2 Millionen für seine Filmabenteuer vergeudet, so ist leider niemand bei der Hand, der ihm ein Gleiches antun könnte.

Soweit war die Phöbus-Sache eine Tragikomödie, bei der wie immer Herrn Gesler die komische, der deutschen Republik jedoch die tragische Rolle zufiel. Der zweite Akt ist zur reinen, zur herzerzitternden Komödie geworden.

Die Phöbus Film A.-G., die schon vor Herrn Geslers 6 1/2 Millionen Pleite war, ist nun auch mit unseren Steuergeldern bankrott. Kein Wunder, wenn man weiß, daß heute die aus der Konfektionsbranche stammenden Direktoren und Aufsichtsräte der Filmgesellschaften noch immer zirka 8 Stück in jeder Gesellschaft Mann für Mann runde 100 000 Mark Jahresgehalt beziehen. Unsere 6 1/2 Millionen sind futsch, nur Herr Gesler ist übriggeblieben. Herr Gesler und ein paar Filme und Kinotheater. Um diesen Nachlaß nun beginnt der Pressekrieg. Wer erbt die Filme? Wer die Kinotheater? Und vielleicht auch noch wer Herrn Gesler?

Die Reichskreditgesellschaft, die bisher allerdings vergessen hat, mitzuteilen, daß auch Herr Gesler mit zur Konkursmasse gehört — wahrheitsgemäß in der richtigen und weisen Geschäftsvorausicht, daß unter diesen Umständen das Objekt unverkäuflich — die Reichskreditgesellschaft besitzt zwei An-

gebote Ein verhältnismäßig günstiges der ehemals bayrischen Filmgesellschaft Emelka, an der in ziemlich starkem Umfange amerikanisches Kapital beteiligt ist und ein weniger günstiges des Hauses Ullstein, als der Besitzerin der Terra-Film-Gesellschaft. Da das Haus Ullstein zur Wahrung seiner Filminteressen auch einige genügend vorbereitete Mütter zur Verfügung hat, da einer der Aufsichtsräte der Terra-Filmgesellschaft Filmredakteur im Hause Ullstein ist, so stellte man diese Zeitungen in den Diensten des Vaterlandes, was diesmal zufällig mit dem des Hauses Ullstein zusammenfiel. Man wußte wohl, daß es gegen ein gutes Angebot das unbedingt jugkräftige Argument des besseren Angebots gibt, aber wozu besah man eigentlich Zeitungen und Journalisten, wenn man nicht das Geld für das bessere Angebot hätte sparen können. Die Emelka bot eine herrliche nationale Angriffsfläche; denn in ihr gab es das gefährliche ausländische Kapital. Dies ausländische Kapital, das uns wenigstens den größten Teil der von Herrn Gesler verschleuderten Steuern wiederersehen wollte, wurde in den Ullsteinblättern plötzlich zu einer nationalen Gefahr. Nicht nur in den Ullsteinblättern! Seltsames, nie gehörtes Echo erscholl aus den Blättern des Hugenbergkonzerns. Man erhob nicht etwa ein Geschrei wegen Landesverrats, weil die Ullsteinpresse verhindern wollte, daß wir im nationalen Interesse von unseren Steuergeldern reitelten, was zu retten war. Im Gegenteil: Lokalanzeiger und Volk, Herr Hufjonn und Herr Bernhard waren ein Herz und eine Seele in der Ueberzeugung, daß selbst auf Kosten unserer Steuergelder die

Filmtheater der Phöbus dem Vaterlande und seinen „nationalen“ Unternehmungen Hugenberg und Ullstein erhalten bleiben.

Der Ullstein-Konzern hat nämlich dem Ullsteiner Hugenberg, dessen großen Filmtheaterbesitz die Ullsteinpresse bis gestern als eine der größten Gefahren für die Republik mit Recht gekennzeichnet hatte, von den Phöbus-Theatern noch einige dazu versprochen, falls es mit Hugenbergs Presseschiffen gelingen würde, in einem lustigen nationalen Keßeltreiben den Vogel Phöbus in Ullsteins Käfig zu treiben. Ein wahrhaft lustiges Gemisch aus Geschäftstüchtigkeit und Vaterlandsliebe, ein vergnügliches Vermischen von Film und Republik, von Kino und Monarchie, von nehmungs- und geschäftstüchtigem Journalismus. Ein höchst amüsanter Karnevaleskspiel, bei dem man nur auf das Erscheinen des Kasperle wartet, von dem man munkelt, daß er die Uniform der Reichswehr tragen wird.

Emelka macht das Rennen

Am 11. wird mitgeteilt, daß sich das Reichswehrministerium grundsätzlich bereit erklärt hat, die Phöbus-Film-A.-G. an die Filmgruppe Emelka-Lustig zu verkaufen. Dieser Verkauf soll angeblich nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß der deutsche Charakter der Emelka-Lustig-Gruppe gesichert bleibt.

Diese Voraussetzung ist an sich zwar eine Selbstverständlichkeit, aber wo gibt es in Deutschland ein Filmunternehmen ohne Beteiligung von ausländischem Kapital? Allen Anschein nach kommt es dem Reichswehrministerium jedoch weniger auf diese Voraussetzung als auf die Verschärfung des Phöbusausfalls an. Die Emelka-Lustig-Gruppe hat zweifellos das höchste Angebot für den Kauf gemacht. Sie hat zwei Millionen Mark geboten und soll die Phöbus-A.-G. dafür jetzt erhalten. Das läuft praktisch darauf hinaus, daß dem Reich der ganze Standa bisher rund acht Millionen Mark gekostet hat. Das ist das Wesentliche der Geschichte und darauf wird zurückzukommen sein, sobald der Verkauf endgültig geklärt ist und damit das Ergebnis der von dem Sparkommissar Saemisch eingeleiteten Untersuchung über die Vorgeschichte dieses notwendig gewordenen Verkaufs zur Debatte gestellt werden muß.

Soll die Lohnsteuer aufgehoben werden?

Die Kommunisten für Verschärfung der Steuerlast der Lohnbezieher

Von Dr. Paul Herk, M. d. R.

Die demagogische Haltung der Kommunisten gefährdet häufig wichtige Interessen der Lohn- und Gehaltsempfänger. Eines der besten Beispiele dafür ist die Stellung der Kommunisten zur Lohnsteuer. Erst kürzlich haben sie im Reichstag einen Gesetzentwurf über die Aufhebung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn gestellt, dessen Artikel 1 folgenden Wortlaut hat:

„Die §§ 69—82 des Einkommensteuergesetzes v. 10. August 1925, betreffend den Steuerabzug vom Arbeitslohn, werden aufgehoben.“

Für die bisher Lohnsteuerpflichtigen gelten die allgemeinen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes.“

Wie aus dem Wortlaut deutlich hervorgeht, verlangen die Kommunisten nicht etwa die völlige Steuerfreiheit für das Arbeitseinkommen, sondern lediglich die Aufhebung des besonderen Steuerabzugs vom Arbeitslohn. Für die bisher Lohnsteuerpflichtigen sollen die allgemeinen Bestimmungen des Einkommen-

steuergesetzes gelten, Arbeitseinkommen soll also steuerlich genauso behandelt werden wie jedes andere Einkommen.

Würde diesem kommunistischen Antrag entsprochen werden, so hätte das eine wesentliche Erhöhung der Steuerlast der Lohnbezieher zur Folge. Die Bestimmungen der allgemeinen Einkommensteuer sind nämlich für die Lohn- und Gehaltsempfänger ungünstiger als die Bestimmungen, die für den Steuerabzug vom Arbeitslohn gelten. Und zwar gilt das in folgender Hinsicht:

1. Der steuerfreie Lohnbetrag ist bei der Lohnsteuer höher als bei der Einkommensteuer. Bei allen Einkommen über 1300 Mark jährlich — also, schon bei Wochenlöhnen von 25 Mark an — beträgt das reine Existenzminimum bei der Einkommensteuer nur 60 Mark monatlich, bei der Lohnsteuer dagegen 100 Mark monatlich. Bei der Lohnsteuer erhöht sich nämlich in jedem Fall das reine Existenzminimum von 60 Mark um je 20 Mark des Einkommens für Sonderleistungen und Werbungskosten. Das geschieht allgemein, also auch in den Fällen, in denen die tatsächlichen Aufwendungen für Werbungskosten (Fahrtgelder usw.) oder Sonderleistungen (Beiträge zur Sozialversicherung) wesentlich geringer sind. Bei der Einkommensteuer aber werden Aufwendungen für Werbungskosten und Sonderleistungen nur in der wirklich nachgewiesenen Höhe berücksichtigt. Da die Werbungskosten und Sonderleistungen in einer sehr großen Zahl von Fällen wesentlich unter den Pauschalen von je 20 Mark monatlich bleiben, so liegt hierin bereits eine erhebliche Schlechterstellung zahlloser Lohnbezieher, insbesondere solcher mit geringem Einkommen. Beispiel: Ein lediger Steuerpflichtiger mit einem Einkommen von 1500 Mark jährlich hat bei der Lohnsteuer 30 Mark jährlich zu zahlen. Bei der Einkommensteuer dagegen hätte er 78 Mark zu zahlen und könnte diesen Betrag nur um die tatsächlichen Aufwendungen für Werbungskosten und Sonderleistungen verkürzen.

2. Die Ermäßigungen für Familienangehörige sind bei der Einkommensteuer niedriger als bei der Lohnsteuer. Das beweist folgende Aufstellung:

Für Familienangehörige sind steuerfrei:		
bei der Lohnsteuer bei der Einkommensteuer in Reichsmark		
für die Ehefrau	120	100
für das 1. Kind	120	100
„ „ 2. „	240	180
„ „ 3. „	480	360
„ „ 4. „	720	540
„ „ fünfte und jedes folgende Kind	960	720

Die Familienermäßigungen sind also bei der Lohnsteuer um 20 bis 33 Prozent höher als bei der Einkommensteuer. Ein ver-

Nach Sibirien!

Das Schicksal der russischen Opposition

Der stets ausgezeichnet informierte Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“, Scheffer, meldet aus Moskau:

Zur Ueberraschung aller ist die Staatspolizei zur Verhinderung zahlreicher führender Persönlichkeiten der Opposition übergegangen. Dreißig ihrer hervorragendsten Mitglieder haben bereits Befehl zur Abreise erhalten, ohne genaue Angabe ihres Bestimmungsortes. Jedoch ist das ganze unwirkliche, und für derartige Maßnahmen so geeignete europäische und asiatische Rußland in Anspruch genommen worden, von Archangelsk bis Mittelasien und Sibirien. Ein Teil der Verurteilten ist bereits deportiert. Es besteht nicht mehr der mindeste Zweifel, daß Trotski, Nadel, Sewdalimow, Rakowski und auch die reumütigen Kamenev, Sinowjew usw. verbannt werden sollen. Jedoch hat man, erfolglos, versucht, diese Verbannungen unter der Flagge „Zuweisung von Parteiarbeit“ vorzunehmen, obgleich alle diese Personen nicht mehr der Partei angehören. Die dreißig werden wegen „Konterrevolution“ verurteilt. Welche Bestimmungsorte gewählt werden, dafür ist charakteristisch die Wüste, Rakowski im Gouverne-

ment Blatta unterzubringen, 500 Kilometer entfernt von der nächsten Eisenbahnstation.

Unter den Verbannten bzw. zur Verbannung Verurteilten, befinden sich auch Sebrjatow, der für die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten wichtige Dienste geleistet hat, Smilga, der eine große Rolle beim Wiederaufbau der Sowjetindustrie spielte, der Revolutionist Sosnowski, dessen unerhörte Kritik des Sowjetlebens viel Aufmerksamkeit auf sich zog, sowie andere Journalisten. Zwei Sowjetbotschafter, die noch vor kurzem die Sowjetunion im Ausland repräsentierten, befinden sich ebenfalls unter den Objekten dieser drakonischen Maßregeln. Und zu den Verurteilten gehört auch Beloborodow, früherer Innenminister und Exekutor des Zaren.

Das Telegramm ist, wie das B. T. bemerkt, um 5 Tage verspätet eingetroffen. Ein Beweis, daß die Sowjetzensur sich damit beschäftigt — und es freigab. Das hat alles.

Kronsforde
Der diesjährige
Gr. Mastenball
vom
Arbeiter-Radfahrer-Verein
Lübeck
am 12. Februar
in
königlichen Lokalkitäten
statt.

Jazz
(Stimmungskonzerte)
für Sonntag gesucht, 200
Ang. u. L. 463 a. d. G. d. Z.

Der wegen Transport-
schwierigkeiten erhobene
Zuschlag
von 10 Pfg. pro Zentner
fällt ab
11. Januar fort.
Freie Vereinigung
der Kohlenhändler
Lübeck e. V.

Gemäß § 93a des
Genossenschafts-Gesetzes
hat sich die
**Elterngemeinschaft,
Vorschuß- und Kredit-
verein zu Lübeck, e. G.
m. b. H.,** Breite Str. 35,
am 31. Dezember 1927 mit
der unterzeichneten Ge-
nossenschaft verschmolzen.
Etwaige Gläubiger der
Elterngemeinschaft wer-
den hierdurch aufgefor-
dert, ihre Ansprüche un-
verzüglich anzumelden.
**Konsumverein
für Lübeck und Um-
gegend, e. G. m. b. H.**

**Zigaretten
Zigarren**
C. Wittfoot
Ob. Wüxstr. 18.

**An unsere
Interessenten
Anzeigen**
von größerem Umfange
bitten wir
einen Tag vor
dem Erscheinen
aufzugeben, weil andern-
falls keine Gewähr für
Aufnahme gegeben wer-
den kann.
Kleine Anzeigen
erbitten wir spätestens
bis 10 Uhr vorm.
Anzeigen-Abteilung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Jetzt, Käufer, greift zu!

Ein Wille - Ein Weg!

**Nur
Holstenstraße
6**

Als neuestes
Spezialhaus am Platze
können Sie

nur bei mir
In meinem ersten
Inventur-
Ausverkauf
nur neue reguläre
Waren
billig kaufen

Auf alle nicht im Preis herabgesetzten Waren
während des Ausverkaufs **10** Prozent Rabatt

Feine Herren- und Jünglings-Kleidung

Franz Vernweg
Lübeck **Nur Holstenstr. 6**

Inventur-Ausverkauf

vom 10. bis 23. Januar

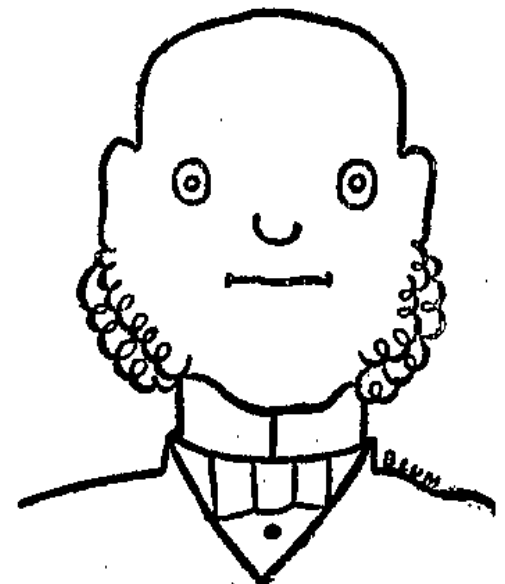
Wäsche jeder Art / Kinderbekleidung

Es gelangen nur **Qualitätswaren**
zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf

Auf alle nicht herabgesetzten Preise **70%** Rabatt

F. A. MÜLLER Breite Straße
48

Wer Bücher schenkt
hat Kultur



Ein ehrlicher Diener
im Haushalt ist das
Gas

Es hat die vielfältigste Verwendungsmöglichkeit

Kochvorführungs
Mittwoch, 11. Jan., nachm. 4 1/2 Uhr
im neuen Vortragssaal der Werbestelle
für Gas, Wasser und Elektrizität G. m. b. H.
Breite Straße 21, im Flügel

Dienstag

10

Januar

Beginn meines

Inventur-Ausverkaufs

Es kommen **große Mengen prima Waren** zum Verkauf
zu ganz **auffallend billigen Preisen**, z. B. Porzellan-,
Steingut- und Glaswaren, Haus- und Küchengeräte usw.

Besichtigen Sie alle Abteilungen
meines Hauses, insbesondere die

Einheitspreis-Abteilung

Sie werden feststellen, daß mein **Fachgeschäft**
durch gemeinsamen **Groß-Einkauf** mit 500 Firmen in **Preis** und **Qualität** an der **Spitze** steht

Besonders günstige Kaufgelegenheit für
Brautpaare, Hotel- und Pensionatbesitzer!

HEINR. PAGELS

Mitglied des Groß-Einkaufs-Verbandes „Nürnberger Bund“, Essen, Nürnberg, Berlin

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Stadelsdorf. Sozialdemokratische Partei. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet heute Dienstagabend 8 Uhr in Lampes Lokal in Fadenburg statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert es, daß alle Genossen und Genossinnen erscheinen müssen.

Ethorst. Feuer! Aus unbekannter Ursache geriet die Scheune des Müllers in Brand und wurde völlig einäschert. 2 Kühe und 1 Pferd kamen in den Flammen um. Das Wohnhaus erlitt nur geringe Schäden.

Mecklenburg

Selmsdorf. Unfall. Zur Berichtigung des Berichts im General-Anzeiger vom Sonntag fühle ich mich veranlaßt, dem Herrn Berichterstatter einige Wegweisungen zu geben. Der Unfall passierte nicht auf einer Sägerei, sondern bei der Firma Emil Meyer, Holzhandlung und Hobelwerke. Außerdem schreibt sich der Verunglückte nicht Bogzbißla, sondern Praybißla, was dem hiesigen Herrn Berichterstatter und kräftigen Mitarbeiter des Lübecker General-Anzeigers wohl bekannt sein mußte. Sch.

Dassow. Eine Familie vor dem Erstickungstod gerettet. Die leidige Angewohnheit, die bei manchen alten Oesen noch vorhandene Klappe zwischen Ofen und Schornstein zu schließen, hätte beinahe wieder mehrere Todesopfer gefordert. In der Stube einer Arbeiterwohnung in Dassow befanden sich drei Personen, die durch die austretenden Kohlenqualen jämlich bewußtlos geworden waren. Sie verdanken ihr Leben nur dem Zufall, daß in diesem Augenblick Nachbarn kamen, die einen Versuch machen wollten. Nach vielen Bemühungen gelang es, die Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen.

Schwerin. Die Mordtat in Groß-Laaß vollzog sich nach einem amtlichen Bericht in grauenerregender Weise. Der Täter, der etwa 40jährige Maler Gerke lebte in Groß-Laaß in häuslicher Gemeinschaft mit seinem Schwiegervater, dem Klenteiler Klotow. Schon seit längerer Zeit bestand zwischen beiden ein gespanntes Verhältnis. In der Nacht zum Sonnabend geriet der von einem Vergnügen heimkehrende ange-trunkene Gerke wieder einmal in Streit mit seinem Schwieger-vater, der sich bereits zur Ruhe gelegt hatte. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung wurde der Vater handgreiflich und schlug mit seinem rechten Handstock auf den Klenteiler ein. Dieser, entsetzt über das Benehmen seines Schwieger-sohnes, sprang aus dem Bett und ergriff die Flucht, verfolgt von dem wie ein wildes gewordenes Tier um sich schlagenden Maler. Mit wahnsinniger Wucht hagelten die Schläge aus der Hand des Täters auf dessen unglückliches Opfer nieder, bis der Stock vollkommen in seine einzelnen Bestandteile zerfiel war. In drei Stufen des Hauses fand man überall Stocksplitter und Blutspürer. Zur Vollendung des grausigen Wertes war jedoch der zerplitterte Handstock ein untaugliches Objekt. Aus diesem Grunde wird sich der Mörder — vielleicht aus der Rache — nach einem weiteren geeigneten Gegenstand geholt und damit den Kopf seines armen Opfers bearbeitet haben. Bei Auffindung der Leiche bildete der Kopf eine einzige blutige Masse; nur mit einem Hemd bedeckte Körper war außerhalb, in rabidater Weise mit den Stiefelschläfen mißhandelt und dicht bei dicht mit Wunden bedeckt. Nach der Ausführung seines Verbrechens schleppte der Täter mit Hilfe seines Sohnes die Leiche des Getöteten in dessen Klenteilerstube und legte sie dort ins Bett. Sodann begab sich der Unhold selber gleichfalls zur Ruhe.

Rostock. Grundstücke werden verschenkt. Die Zentralverwaltung des Ostseebades Ribnitz hat mit der Stadt Ribnitz einen Pacht- und Erbbauvertrag auf 99 Jahre zur

Bildungsausschuß der freien Gewerkschaften

Am Dienstag, dem 10. Januar, 8 Uhr abends spricht in der Aula der Ernestinenschule Dr. Fritz Naphtali-Berlin über das Thema:

Handelspolitik

Alle Gewerkschaftsmitglieder, insbesondere die Vorstände und Funktionäre müssen an diesem Vortrag teilnehmen

Eintritt 0.10 RM. Erwerbslose frei

Volkshochschule

Am Sonnabend, dem 14. Januar, 8.15 Uhr, in der Stadtbibliothek **Eröffnungs-Feier** (Musikalische Feiersunde)

Die Anmeldungen für die Kurse schließen Freitag, den 13. Januar, 5 bis 8 Uhr nachmittags

Errichtung eines neuen, großangelegten Ostseebades geschlossen, das nach den modernsten Grundrissen erbaut werden soll. Die neue Kolonie liegt genau in der Mitte zwischen den Ostseebädern Neuhäus und Wustrow. Der auf 99 Jahre gedachte Grund, der ungefähr 6000 bis 7000 Menschen Gelegenheit gibt, sich ein Eigenheim zu schaffen, wird in Parzellen von je 250 bis 300 Quadratmeter als Einheitsparzelle eingeteilt. Für jede Parzelle wird lediglich eine jährliche Grundrente von 30 bis 60 Mark bezahlt. Die Parzelle wird an den Erbpächter auf 99 Jahre verpachtet. Er darf die Parzelle vererben, vererben, abtreten. Er hat die Verpflichtung, sie innerhalb von drei Jahren zu bebauen. Um jedem, auch dem pekuniär nicht günstig Gestellten, Gelegenheit zu geben, sich hier anzusiedeln und den Bau zu ermöglichen, wird eine gemeinschaftliche „Kaufanleiher-Genossenschaft“ gegründet, der jeder Parzellenbesitzer beitreten soll, gleichviel, ob er aus eigenen Mitteln sein Heim bezaht oder durch die Genossenschaft zahlen läßt. Der Anteil beträgt 100 Mark für den „Genossen“ und kann in monatlichen Raten von 8 bis 20 Mark entrichtet werden. Der Anteil wird nicht verzinst. Der einmalige Kaufpreis beträgt 10 Mark. Die Kaufsumme beträgt ebenfalls 100 Mark. Der „Genosse“ erhält seinen Beitrag zur Kaufsumme im allgemeinen, wenn wenigstens 10 Prozent der genannten Kaufsumme, die er für sein Haus aufwenden will, eingezahlt sind, und zwar werden die Mitglieder nach der Reihenfolge ihres Eintritts berücksichtigt. Der Erbpächter selbst ist Eigentümer des Hauses vom ersten Tage an. Das Darlehen von der Genossenschaft wird durch Leihvertrag sichergestellt und amortisiert sich mit sechs Prozent pro Jahr, so daß es mit 15 bis 18 Jahren schuldenfrei ist. Bei höherer Abzahlung, die wahrscheinlich stets eintreten wird, in entsprechend kürzerer Zeit.

Neustrelitz. Weitere Zerspaltung im Wahlkampf. Zwecks Durchführung einer vereinfachten Listenverbindung unter den Vertretern der bäuerlichen Wählerchaft im Mecklenburg-Strelitzer Wahlkampf hatte die Organisation der Kleinlandwirte versucht, gemeinsam mit dem Dorfbund und dem Bauernbund eine einheitliche Wahlliste aufzustellen. Dieser Versuch ist jedoch gescheitert, trotzdem die Kleinlandwirte, die im vorigen Parlament fraktionell vertreten waren, ihren derzeitigen Spitzenkandidaten, den Abgeordneten Kuhlmeier zurückgezogen hatten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wird man nunmehr voraussichtlich mit der Aufstellung von insgesamt drei bäuerlichen Einzellisten zu rechnen haben.

Handeltabelle

Hamburg. Der russische Botschafter war mehrere Tage in Hamburg, nahm Einladungen zu Feiern an und veranlaßte selbst im Hotel Atlantic einen Feiernachmittag. Die kommunistische Zeitung verriet die hohen Jubiläumstafeln und schrieb erst nach der Abreise Kretzschmar's über die folgenden Feiern:

Sowjetbotschafter Genosse Kretzschmar in Hamburg. Zur Veranlassung weiterer wirtschaftlicher und finanzieller Beziehungen zwischen der U.S.S.R. und Hamburg fand am Dienstagabend und am Mittwochmorgen im Hotel Atlantic eine Jubiläumstafel zwischen dem Sowjetbotschafter Genossen Kretzschmar und den Vertretern der Hamburger Behörden und Finanzwelt statt.

Kein Wort weiter. Nicht einmal die interessante Tatsache wird den Volkszeitungslesern mitgeteilt, daß ihr Genosse Kretzschmar auch die Werte von Mohm & Koh beachtet hat und von Herrn Mohm mit der unter Geschäftleuten üblichen Höflichkeit empfangen worden ist. Wertwürdigerweise hat die K.P.D. Bezirkl Wasserlaute, es nicht für nötig gehalten, aus diesem Anlaß eine Demonstration oder Verteilung für den Anschluß Deutschlands an Sowjet-Rußland zu veranstalten. Sie überließ es in diesem Falle den „Preßerläuter“ und dem „Arbeiterfreundlichen“ Koalitionsorgan, die wünschenswerten guten Beziehungen zu Sowjetrußland herzustellen. Wie verhält sich das aber nun bloß mit der alle Tage in der Zeitungszeitung verpöbelten Doktrin, daß es zwischen Kapitalismus und Kommunismus keinerlei Gemeinsamkeit gibt. Das wäre doch ein dankbares Thema für die mit Recht so beliebten Arbeiterkorrespondenzen. Wir hoffen, die Volkszeitung unterdrückt sie uns nicht.

Schleswig-Holstein

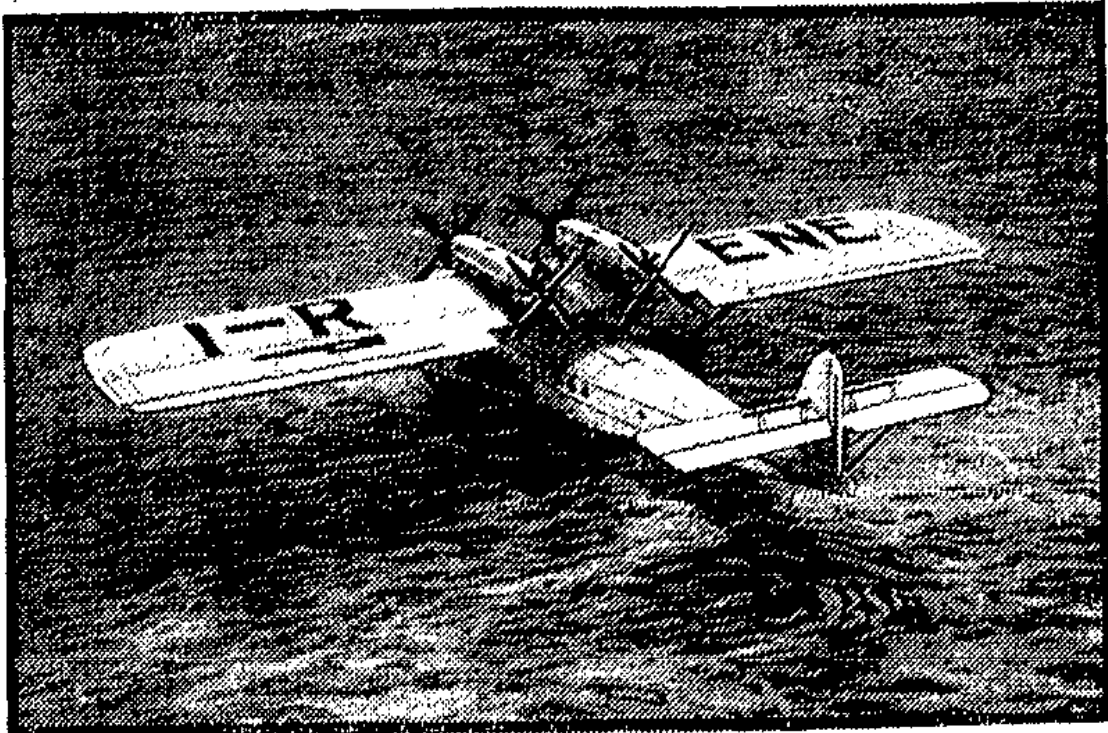
Randsbøl. Schwere Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Autobus. Am Sonntag nachmittag erfolgte in der Ahrensburgerstraße ein Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Autobus. Bei dem Zusammenstoß, der mit ziemlich hartem Anprall erfolgte, wurden zehn Personen mehr oder weniger verletzt. Sechs von den Verletzten ließen sich in Privatfahrzeugen nach dem Krankenhaus fahren. Vier konnten wieder entlassen werden. Der Autobus selbst ist so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Briefkasten

N. 2. Die gelöschten und wieder aufgewerteten Hypotheken müssen vom 1. April 1926 ab mit 3 Prozent und vom 1. Januar 1928 ab mit 5 Prozent verzinst werden.

F. 9. Der Erzeuger des Kindes ist unterhaltspflichtig, auch wenn sich die Mutter inzwischen verheiratet hat. Ist diese nicht imstande, für den Unterhalt aufzukommen, so hat der Ehemann dafür zu sorgen. Die Unterhaltsregelung sollte vor der Eheschließung festgelegt werden. Für die Unterhaltspflicht einer Familie haftet der Ehemann auch über das übliche pfändungs-freie Einkommen. Diesem kann evtl. nur der notdürftigste Lebensunterhalt zur Verfügung gelassen werden. In Streitfällen entscheidet das Amtsgericht.

Vom Bodensee zum Mittelmeer in 2 Stunden!



Ein deutsches Flugzeug, ein neuer Dornier-Superwal, der für die Italiensche Luftfahrtgesellschaft erbaut wurde, wurde nach seiner Fertigstellung auf dem Luftwege in zwei Stunden von Friedrichshafen nach Genua gebracht. Das mit vier Motoren ausgerüstete Flugzeug vermag 20 Personen aufzunehmen und erreicht 220 Kilometer Höchstgeschwindigkeit in der Stunde.

Öffentliche Versteigerung

am Mittwoch, dem 11. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

1 Klavier, Nähmaschine, Teppich, Büfett, Vertiko, Anrichte, Chaiselongue, Sofas, Konsol, Korb- u. a. Sessel, Bilder, elektr. Tischlampe, Standuhr, Spiegel, Akten- und Blumenständer, Doppeltehpult, Delgemälde, Kleiderschrank, Bücher-, Wand- und Nachtschränke, Ausziehtisch, Näh-, Schreib-, Schreibmaschinen u. a. Tisch, Staubjäger, Grammophonplatten, Schreibmaschinen, 1 Transportwagen f. Milchkannen, 2spannig, 1 neue Autoachse, 7 neue Fahrräder, 1 elektr. Motor 5 PS, 2 Käufer-schweine, 10 Hühner, 1 Deutsche Schäferhündin, 2 Herren-Anzüge, Schuhe, Regenmäntel, gold. Ringe, 1 Partie Obst und Süßfrüchte, einige Fleischt- und Wurstwaren u. a. m.

Am 11 Uhr vormittags in **Herrenweg**: 1 Sofa, Sofa Tisch, Flurgarderobe, 2 Blumenständer, 1 Bücherbord und einige Bilder. Käufer wollen sich 10.45 Uhr Endstation der Linie 7 (Hochhofenwerk) einfinden.

Die Gerichtsvollzieher

Felle Haare Wildtelle
Fuchs, Marder, Iltis, Wiesel, Hasen, Kanin usw. verkaufen Sie unbedingt am vorteilhaftesten bei **Josef Wagner**
Spezial-Fell- und Haargroßhandlung
Danzwärtersgrube 26 Tel. 27 024 Holstenstr. 8

Gegenrote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schnell-weiße, fettfreie **Creme Ledor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unschätzbare Muttercreme wunderbar kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Ruder ist. Der nachhallige Duft dieser Creme gleicht einem lauschig gepflückten Frühlingstrauch von Weiden, Weiglilien und Flieder, ohne jenen verächtlichen Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einschaltung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probe- sendung kostenlos überhandt durch Leo-Werke N. G., Dresden-N. 6

Werbt unablässig für eure Zeitung!



Junker & Ruh
Gaskocher
die führende Marke

Heinr. Pagels
Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Blumen Kränze
Fr. Schmidt
Bülowstr. 11 T. 22 590

Spiellarten
gut und billig

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Patent-Matratzen
Aufgabe-Matratzen werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt
Gebrüder Hetti
West. Spez. Gesch.
Untertrave 111/112
b. d. Holstenstr. 208

Frisches Hammelfleisch Pfd. 75 Pfg.
O. Stöver, Wahnstr. 22. Tel. 23733

Gesangverein Liederkrantz



Am Sonnabend, dem 14. Januar 1928
Großer

Masken-Ball

im
Kath. Gesellenhaus
Anfang 7 Uhr
Eintritt 75 P., einschl.
Steuer Dgr Vorstand



Restaurant Knorr
Heute Bockbierfest!
Verlängerte Polizeistunde!

Mittwoch, 11. Januar 1928

Im Café Lindenspavillon

leitet

Ernst Albert

das erste

Bockbierfest

dazu

Walter Spielmann, Dollynoff-Renre
Kappen — Luftschlangen — Bockbierzeitungen gratis
Geöffnet bis 4 Uhr

Inventur-Ausverkauf

Herrn-Artikel — Unterwäsche
Auf alle nicht reguläre Ware 10% Rabatt

Ernst Wehde, Beckergrube 33

»Wilhelms-Halle«

Beckergrube (neben Stadttheater) Inh. Otto Müller

Mittwoch, d. 11. Januar

**Großer Lübecker
Aktien-Bockbier-Abend**

Für nötige Stimmung sorgt Kapelle Bauer
Ueberraschungen selbstverständlich
Nur frühes Kommen sichert Platz

Zur
Kräftigung

Trinkt Wilckens Doppel-Malzbier

Arztlich
empfohlen

Telephon 29958/59

**Übermorgen Ziehung
der
Ludwigstein-Lotterie**

Eine Lotterie der Jugend
zur Erhaltung der Jugendburg Ludwigstein an der Werra
Ziehung übermorgen, am 12. Januar!

700 000 Lose, aber 854 205 Gewinne

Jedes 2. Los gewinnt, entweder alle geraden oder ungeraden
Endzahlen. Wer zwei Lose kauft mit gerader und ungerader Endzahl,
erhält bestimmt einen kleinen Gewinn.

Hauptgewinn:

1 Landhaus 6 Zimmer, möbl., mit Winter-
garten und Nebengeläß (wird
am Wohnsitz des Gewinners
erbaut) Wert: **20 000 RM.**

Außerdem: Autos, Wohnungseinrichtungen, Motorräder, Ferienreisen
an den Rhein, die Ostsee und in die Alpen, und anderes mehr.

Preis des Loses 50 Pfg.

Porto und Liste nach auswärts 35 Pfg. extra

Lose empfiehlt die Hauptvertriebsstelle

Lotterie-Kersten

Obere Huxstr. 8, Postscheckkonto Hamburg 40 554. Ferner

W. John, Staatliche Lotterie-Einnahme, Schlüsselbuden 3-5

K. Jürs, Lotterie-Geschäft, Pavillon, Ausstellungshalle

Glücksbriefe der Wohlthätigkeitsverlosung freischaffen-
der Künstler Lübecks. Stück 1.00 RM.
Sofortiger Entscheid!

Eilt! Nur noch wenige Lose für den Verkauf. **Eilt!**

Die Gewinnliste der Arbeiter-Wohlfahrt-Weihnachts-Lotterie ist erschienen.
Bargeldauszahlungen der Gewinnbeträge

bei **Lotterie-Kersten**

370

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.

Wahlversammlungen

finden statt:

Bezirk Burgtor

W.-N. 8 u. 45

Buisenstraße und Roedstraße

am Donnerstag, dem 12. Januar 1928, abends
7 1/2 Uhr in Buisenstr., Eichenburgstraße

Bezirk Moisling

W.-N. 9

am Donnerstag, dem 12. Januar 1928, abends
7 1/2 Uhr im Kaffeehaus Moisling

Bezirk Siems

W.-N. 30

am Donnerstag, dem 12. Januar 1928, abends
7 1/2 Uhr bei Schwarz, Herrenbrüde

Bezirk Heimstätten

W.-N. 59

am Donnerstag, dem 12. Januar 1928, abends
7 1/2 Uhr in Hohenstiege

Bez. Schwarzen-Rensfeld

W.-N. 4 u. 44

am Donnerstag, dem 12. Januar 1928, abends
7 1/2 Uhr bei Schulz, Rensfeld

Bezirk Seereß

W.-N. 21

am Freitag, dem 13. Januar 1928, abends
7 1/2 Uhr bei Cordts, Seereß

Bezirk Marli

W.-N. 3

am Freitag, dem 13. Januar 1928, abends
7 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus Marli
Marlistraße

Bezirk Niendorf

W.-N. 32

am Freitag, dem 13. Januar 1928, abends
7 1/2 Uhr bei v. Behrens, Niendorf

Bezirk Yorkstraße

W.-N. 39

am Freitag, dem 13. Januar 1928, abends
7 1/2 Uhr bei Hennings, Wakenitzstr.,
Augustenstraße

Tagesordnung

in allen Versammlungen:

1. Geschäftsbericht und Aussprache
 2. Bericht der Vertreter und Erziehung
- Als Ausweis dient die Mitgliedskarte, dieselbe ist am Lokaleingang den Vertretern vorzuzeigen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand

Luisenlust
Mittwoch Gr. Santränchen Eintritt u.
Tanz frei

**Inventur-
Ausverkauf**

ab Dienstag, den 10. Januar 1928

Größere Posten

Haus- u. Küchengeräte

sowie leicht beschädigte

Emaille-Kochgeschirre

zu sehr herabgesetzten Preisen

Wegen Platzmangel ein Posten

Grude-Herde
mit 50% Ermäßigung

J.F.B. Grube

Kohlmarkt 5

UNION-LICHTSPIELE

Lübecks Schmuckkästchen

Engelsgrube 86

Telephon 28152

Der beste Henny Porten-Film!

Mutter u. Kind

Das Hohelied der Mutterliebe

Die Frau für 24 Stunden

mit Harry Liedtke

Wochenchau Lehrfilm

Tägl. 2 Vorstellungen, um 5 und 8 Uhr

Wochentags Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg.

Lichtbildervortrag
am Mittwoch, d. 11. Januar, 8 Uhr, im Behnhaus
Georg Greter: Natur und Kunst in Island
Frau J. Kvaran: Isländische Rezitationen

**Geleute!
Deutscher
Verkehrsbund**
Abteilung Seeleute

**Mitglieder-
Versammlung**

am Sonnabend, d. 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr,
im Restaurant Rubach
(Inh. H. Lenschow)
Altefährte 23

Tagesordnung:

1. Was bedeutet für den Seemann die Seetrantentasse?

Referent: Reichsabteilungsleiter Kollege

Franz Köhler

2. Berichtsbücher

Mitgliedsbücher sind vorzulegen.

Die Ortsverwaltung.

**Stadttheater
Lübeck**

Dienstag, 20 Uhr:
Peter Schmitt, Oper
Darauf: Der Dorfbarbier (Komische Oper)
Ende 22.30 Uhr

Mittwoch, 15.30 Uhr:
Suse Schmuckfint
Abenteuer (Kindervorstellung)

Mittwoch, 20 Uhr:
Die Frau ohne Ruh (Operette)

Donnerstag, 20 Uhr:
Der Heger
Kriminalstück

Freitag, 20 Uhr:
Ein Maskenball (Oper)

Freitag, 20 Uhr:
Kammerspiele:
Olapotrida
Komödie
Für Jugendliche nicht geeignet.

Mein diesjähriger
Inventur-Ausverkauf

vom 10. Jan. bis 23. Jan. 1928 bringt

rücksichtslose Preiserabsetzung

großer Lagerbestände. — Große Posten

Strickwesten, Pullover, Strickkleider,

Große Posten Unterzeuge, Strumpf-

waren, Wäsche und Schürzen

Auf alle regulären Waren 10% Rabat.

Friedr. Wilh. Koch

Lübeck, Holstenstraße 7

Sparklubbücher

sind preiswert zu haben

Buchhandlung Lübecker Volksbote

**Werbt unablässig
für eure Zeitung**

**Deutscher
Verkehrsbund**
Ortsverwaltung Lübeck

**Versammlung
der Beinarbeiter u.
Beinarbeiterinnen**
am Donnerstag, dem
12. Januar
abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Lohnverhandlung
2. Berichtsbücher

Die Ortsverwaltung

**Kranken- u. Sterbe-
kasse gewerblicher
Arbeiter, Lübeck**

Generalversammlung

Montag, 30. Januar,

abends 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 3. u.
4. Quartal 1927
2. Wahlen nach § 17
3. Verschiedene Kas-
sangelegenheiten
4. Abrechnung d. Frauen-
leiterbetriebe.

Der Vorstand.

Fledermaus: Masken-Modeschau

Heute Dienstag nachmittags und abends

Der Lübecker Kinderfreund

Nummer 1

Beilage zum Lübecker Volksboten

10. Januar



Das Rote-Falken-Lied

Nehmt ihn hin, den Vorn der Vieder!
Was kommt dieser Gabe gleich?
Nehmt und schöpft immer wieder,
O, wie seid ihr doch so reich!
Dehnt sich nicht vor deinen Wegen,
Jugend, goldbuntes Licht die Welt?
Stürmest du ihr nicht entgegen
Wie ein junger, harter Held?
Wir sind die roten Falken,
Tragen ein blau' Gewand,
Wir wollen rote Fahnen tragen
Durch das weite Land!

Singt das Glück der Jugendtage,
Stimmt das Lied der Freude an!
Und der Morgensturmwind trage
Es ans Sonnenlicht hinan.
Lasset euren Sang erklingen
Fest und nah, in jedem Land;
Heb'rauf wo Menschen klingen,
Einigt sie der Liebe Band,
Wir stehen fest zusammen,
Keiner weicht zurück
So wollen wir erbauen,
Unsre Kinderrepublik.

Singet in den Sonnenmorgen,
Singet in den Sternenschein!
Einigkeit bannet alle Sorgen,
Vast uns denn Geschwister sein!
Füllt mit euren Jubelklängen
Alle Täler, alle Höhen;
„Aufwärts blicken, vorwärts drängen!
Wir sind jung und das ist schön!“
Wir sind die roten Falken,
Tragen ein blau' Gewand,
Wir wollen rote Fahnen tragen
Durch das weite Land!

Eine frohe Wanderfahrt

1. Kapitel

Als wir in den Herbstferien unsere Reise antraten, ahnten wir und auch manche Tiere nicht, was wir und sie noch alles erleben sollten. Am zweiten Morgen gingen wir nach Bosau. Es wurde kräftig marschiert. Nicht vor dem Dorf kamen wir an einer Kiesgrube vorbei. Sie war etwa zehn Meter tief und ging ziemlich steil ab. Vier Jungen, natürlich ohne Angst, immer raus und runter, zuerst liefen wir, dann sprangen wir ein wenig; auch „Charlie Chaplin“ wurde von uns nachgeahmt. Doch dann ging's bei uns um die Weltmeisterschaft, wer am weitesten runtergesprungen kam, war Meister. Ich kann euch sagen, da ging es hoch her. Ich, einer von den größten Kommoden, natürlich zuerst runtergesprungen. Aber, ich nahm einen riesengroßen, unüberlegten Anlauf, und jup, und flog gerade weg und sah die Tiefe unter mir. „Wie das wohl wird“, dachte ich. Dann fiel ich keil runter. Au! — Au! — ich wußte gar nicht, wo ich war, und sämtliche Knochen im Leibe taten mir weh. Es war nur ein Glück daß meine Mutter nicht dabei war, ich glaube, sonst hätte es doch was gekostet. Bei meinem Vater geht es schon eher, der überlegt sich die Sache erst haarscharf und am Ende sagt er sich gar: „Wir haben ja auch mal solche Sachen gemacht!“ damit ist das Kapitel erledigt. Die andern packten besser auf und sprangen immer schräge. Die Weltmeisterschaft habe ich leider nicht bekommen. Schließlich ging es weiter. Eben bogen wir um die Ecke, da! was war das? Ein Wiesel sog einem kleinen Kaninchen das Blut aus. Kaum hatten wir diese Situation erfaßt, als wir uns auch schon auf den Raubmörder stürzten. Leider haben wir ihn nicht bekommen hätten wir ihn aber getriegt! Zum Tode wäre er sicher verurteilt. Na, laß ihn man, Gott wird ihn schon strafen. Traurig nahm ich das liebe Mädel mit, es war ja noch ganz warm. Mit schmeichelnden Worten, mit den besten Versprechungen, mit grünem Kohl und mit der Drohung: „Der Fuchs kommt!“ suchte ich es wieder zu erwecken, aber es half nichts, es war tot und blieb tot, man setot. Wieder ein Opfer bei dem Kampf ums Dasein.

Ja, die Moral von der Geschichte,
achte mehr auf deine Umgebung und dich!

2. Kapitel

Zwei Minuten noch und wir mußten das Dorf erreicht haben. Ich hatte noch immer mein liebes Mädel im Arm. Es war schon ganz kalt. Schließlich wollte ich mir doch noch einen Spieß damit machen. Ich setzte ihn aufrecht ins Gras, steckte einen kleinen Steinchen unter den Hals, so, als ob es auslief, als wenn es dort säße und Gras fräß. Wäre nun ein Mann des Weges gekommen, so hätte er wohl mit einem Stock das Kaninchen ins Kreuz gehauen. Hätte sich hinterher wohl gar gerührt, ein Kaninchen tolgelauten zu haben. Einzelne hätten es ihm wohl gar geglaubt, und dabei hätte er ja bloß eine Leiche gehauen. Ein Glück nur, daß es noch keine Tierpolizei und „gericht“ gibt, wir wären sicher wegen Leichenschändung angeklagt. So mußten sie es wohl gedulden. An all dieses dachten wir Brüder natürlich nicht. Jetzt kamen wir ins Dorf. Bosau liegt an dem großen Plöner See. Auf den ersten besten Krämerladen wurde Sturm gemacht. Wir wollten erst die Kirche besichtigen und dann mit einem Motorboot nach Plön fahren. Aber ach! das Boot fuhr nur Montags, mittags um 3 Uhr. Und ein Boot mieten? Das sollten wir wohl sein lassen, denn das kostet 12 Mark. Ja, Geld war bei uns immer knapp. Jetzt gingen wir erst einmal nach der Kirche. Rein kommen konnten wir auch nicht, denn es kostete Geld, und so machten wir uns getrost daran, sie von außen zu besichtigen, das kostete gar nichts, nicht einen Pfennig und sogar den Kirchhof durften wir besuchen. Die eine Kirchenmauer beguckte ich mir ein wenig genauer, denn hieran hatte mein Vater eine Schneckenart entdeckt. Ein paar von diesen kleinen Tieren habe ich gefunden. Sie hießen: Eine Heide-Schnecke. Auf das Mädelgeschick von vorher mußte ich erst mal einen trinken. Die anderen natürlich auch. Also, in das nächstgelegene Gasthaus: „12 Glas Milch“, sagten wir, und setzten uns an die dicken Eichentische, kriegten unser Brot raus und im Nu war alles Geschickene vergessen. Unser Lehrer spielte auf dem Klavier und wir sangen oder unterhielten uns. Bald hatten wir unsere Milch aus und sagten: „Auf Wiedersehen“, und darauf marschierten wir zurück.

„Mischen Tipp“ und Kältesrand
Ihmehi der finstren Mädel Sand!

3. Kapitel

Ganz so freudig wie wir gekommen waren, gingen wir nicht! Jedoch als wir das Dorf verlassen hatten und die Sonne uns mit ihrem ganzen freundlichen Gesicht in die Augen sah, lehrte auch die Fröhlichkeit bei uns wieder. Mehr und mehr achteten wir auf die glückliche Mutter Natur. Sie meinte es heute wirklich, beinahe wohl gerade zu gut, aber gerade recht für unser Wanderergemüt. Lustig zwitscherten die Vögel und die Lerchen schwangen sich hoch empor. Durch große Nadel- und Laubwälder ging es hindurch. Es war die fröhlichste Wanderfahrt, die ich mir denken kann. Nach einer langen Zeit wurde Nacht gemacht. Heil wie wurden da die Nadeln geplündert. Es war eine reine Freude, all die fröhlichen Gesichter zu sehen. Einen Augenblick spielten wir noch, dann hieß es weiter. Jetzt kamen wir an einer Brombeerheide vorbei. Wir natürlich wie die Wilden drauf los, und ein Strauch nach dem anderen wurde geplündert; immer wieder erscholl der Ruf: „O, wie schön sieht!“ Wirklich, die großen schwarzen Beeren schmeckten ausgezeichnet. Jeder lief, um die schönsten zu erhaschen. Unser Lehrer sagte: „Nehmt sie nur alle mit, es wäre man schade, wenn sie umkämen, die besten sitzen unter den Blättern.“ Diese Worte waren jedoch gänzlich überflüssig, denn wir hatten es längst entdeckt. Nach einiger Zeit waren wir an den Händen und im Gesicht schon ganz rot von dem Saft. Jedoch auch die Beine bekamen ihr Teil, denn sie wurden wund von den Brennnesseln und Dornen. Zu unserem großen Bedauern mußten wir jetzt weiter. Nach einiger Zeit kamen wir nach einer alten Wassermühle. Auf dem gegenüberliegenden Teich waren fünf Schwäne. Zwei alte weiße, und ihre drei Jungen; sie alle strahlten im höchsten Familienglück und kamen schnell zu uns heran. Scheinbar waren sie Reue gewohnt. Sie machten so treue Gesichter, daß jeder der noch Brot hatte, es ihnen mit Freude gab. Gegenüber waren die Schweine. Es waren zwanzig putzige Kerlchen dabei. Sie tollten sich wild umher. Ein paar spielten um einen Wagon herum Kriegen, wie wild rannnen sie hinter einander her. Auch hier schien das Glück Einzug gehalten zu haben. Golden stand die Sonne am Himmel. Na, wie bist du doch so schön, du weite, weite Welt! Wir hatten alle unsere glücklichsten Gesichter aufgesetzt. Aber doch in jedem Gesicht war ein Schatten, in jedem war ein Schmerz zu lesen und das war der: Einen Tag noch und wir mußten diese schöne Gegend, die „Hollsteinische Schweiz“, mit ihren Tälern und Bergen, mit ihren Dörfern und Seen, die mußten wir verlassen, alles, was wir hier so lieb gewonnen haben, was wir in unser Herz geschlossen hatten, das sollten wir mit einem Schlag verlieren? Wenn wir daran dachten, so kamen uns Tränen in die Augen. Mit einer gewissen Angst und Weh sahen wir den Abschiedstag nahen.

4. Kapitel

Näher und näher rückte die Abschiedsstunde heran. Noch einmal gehen wir an den Diefsee und noch einmal wird der Osterberg bestiegen, doch dann heißt es: Ade, Ade, Ades und heimwärts ging's, dem väterlichen Haus entgegen. Schön war es, und für die nötige Fröhlichkeit haben wir auch gesorgt.

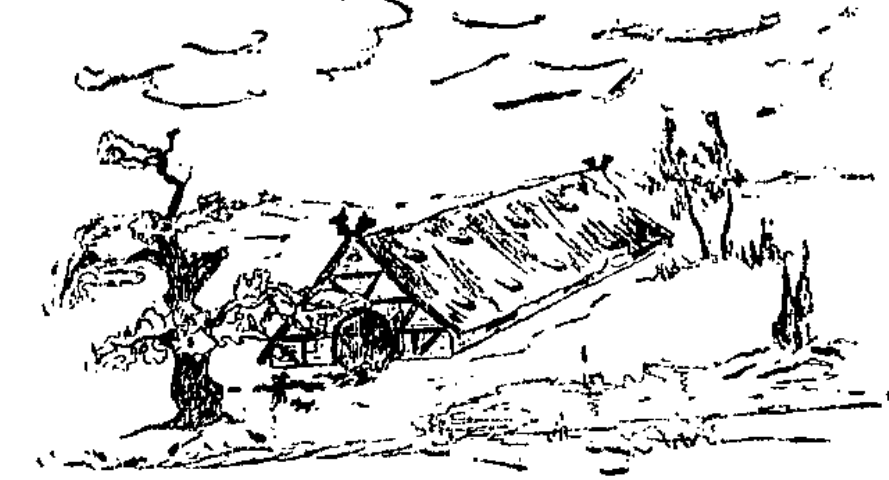
Ernst Dietrich Schermer, 13 Jahre, Spillerstr. 3

Eine interessante Wanderfahrt in der Lüneburger Heide

Im Herbst war ich mit meiner Klasse in der Lüneburger Heide. Dort machten wir bei gutem Wetter lässlich Wanderungen, wovon eine ganz besonders interessant war. Wir sahen



unterwegs einen eigentümlichen Bau und dachten, was das wohl wäre. Die Mauern waren nur drei Viertel Meter hoch, und das Dach war ziemlich hoch und ganz schräge, spitze. Wir brauchten nicht lange nachzudenken, was das für ein Gebäude war. Ein Schäfer kam mit einer großen Anzahl Heidschnuden heraus. Uns wurde gesagt, es wären 110 Stück. Die Heidschnuden sind ähnlich wie unsere Schafe. Während die Lehrerin mit dem Schäfer sprach, bemerkten einige Kinder eine große,



mächtige Eiche, die uns lockte, Kletterversuche zu unternehmen. Bald wimmelte es in den Zweigen voll Kindern, so daß die Zweige schwanken und einige Kinder ängstlich zu schreien anfingen: „O, id fall, id fall, id fall topfester!“ Eine andere rief: „Id lieg hier wie in 'ne Weeg.“ Von unter war es ein eigenartiger Anblick. Hier hing ein Bein, dort ein Arm, man wußte nicht, zu wem er gehörte, da der Kopf an einer ganz anderen Stelle herauslugte. Wir machten einen Heidenlärm, daß unsere Lehrerin dadurch aufmerksam wurde, angelaufen kam und losdonnerzte: „Wollt ihr mal gleich aus dem Baum heraus, ihr seid wohl ganz von Gott verlassen, könnt euch ja Arm und

Beine brechen!“ Ihr Gesicht wirkte nun so komisch, daß alle wie auf Kommando laut anfangen zu lachen. — Dieses Erlebnis erzählen wir uns noch heute in der Schule und müssen darüber lachen.
Hilba Metelmann, 13 Jahre

Wie ich die Schnitzeljagd mit den Kinderfreunden verlegt habe

Am Sonntag, dem 20. November, machte ich mit den Kinderfreunden der Gruppe „Hollentor“ eine Schnitzeljagd nach Schwartau mit. Die Fische liefen um elf von der Boizen-Aller, und die Jäger um eins. Ich war Jäger. Wir fuhren mit der Bahn nach Schwartau. Von hier aus verfolgten wir die Schnitzeljagd. Sie führten uns zuerst beim Bahnhof vorbei und dann in den Wald hinein. Hier ging es erst durch die und dann durch einen dichten Tannenwald. Wir mußten auf allen Vieren kriechen, sonst konnten wir nicht die Schnitzeljagd verfolgen. Wenn man ein bißchen an die Tannen kam, fielen einem die Nadeln in den Hals. Das war nicht sehr angenehm, denn sie stachen einem das ganze Fell entzwei. Bald hatten wir den Endpunkt gefunden. Da teilten wir uns in vier Gruppen. Eine Gruppe lief den einen Weg am Feld entlang, die andere drei Gruppen quer durch die Tannen. In ein paar Minuten hatten wir die Fische zu fassen. Sie haben ich aber selber verraten. Helmut, unser Helfer, stand in einem dichten Gebüsch von Tannen und wollte Ausschau halten. Dort, unsere Helferin, war mit als Jäger. Sie ging bei Helmut vorbei. Helmut sah dort nicht und lief ihr direkt in den Nacken. Die anderen Fische bekamen wir auch gleich. Auf dem Rückweg fanden wir ein totes Reh an einem Graben liegen. Da sagte Ferdinand Brennhahn zu uns: „Das ist ein godes Boden für mi, id nehme dat Reh up de Rad un nehme dat mit to Hus.“ „Nein“, sagte da unser Vetter, „das Reh laß man liegen.“ „Dat hätt noch er godes Fell, wenn id dat verlöpen so, bekomme id dor noch kein Mark für.“ Oder id bring dat nach Hörter, vor Groiden aist he immer noch dorfar.“ erwiderte er dem Vetter. Endlich hatte er sich auch beruhigt. Wir gingen weiter und kamen wieder in Schwartau an. Von hier ging es wieder mit der Bahn nach Lübeck zurück.
Herbert W., 13 Jahre.

Da hinten im Moor

Ganz hinten an der äußersten Spitze des Moores hatte der Raubritter Rabe seine Burg gebaut. Oben in einer Birke. Drei grüne Eier lagen darin, noch warm von der Rabenmutter. Die eben das Nest verlassen hatte. Da! Was war das? — Lärmend kamen ein paar Jungen durch das stille Moor. Nichts entging ihren Blicken, weder Vater Hase noch die drei Rehe, die froh über das Feld sprangen. Kein Wunder, daß sie auch sofort die Raubritterburg entdeckten. Sofort begann der Sturm auf das Nest. Doch als einer das Nest beinahe erreicht hatte, stürzte er kopfüber in den Sumpf. Dem zweiten ging es nicht besser. Doch der dritte kam glücklich oben an und im Augenblick war er fertig. Zwei Eier waren kaputt, eins war heil. Dann wurde auch das Nest heruntergerissen. Als die Kinder die beiden Eier in der Hand hielten, herenteten sie beinahe, was sie getan hatten. Als sie aber das Nest besahen und all die Singvogelsteden darin erblickten, freuten sie sich ihrer Tat.
E. D. Sch., 13 Jahre

Rätselle

Zahlenrätsel

(Am Jahreswechsel)

- 1 11 7 6 12 8 2 Lakenartiges Raubtier.
- 2 8 5 7 8 6 6 8 Apfel
- 3 1 8 2 musikalisches Drama
- 4 11 12 11 2 11 Wüste im nördlichen Afrika
- 5 4 11 2 Nebenfluß der Donau
- 6 11 10 3 Fluß der Pyrenäischen Halbinsel
- 7 3 4 4 8 7 fischische Stadt an der Freiburger Mulde
- 8 9 4 8 2 1 8 Muse der Lorik
- 9 12 2 Zeitmesser
- 10 3 4 8 1 12 Sohn Jakobs und der Rachel
- 11 12 2 Nebenfluß des Rheins
- 12 8 2 7 8 Stadt in Westfalen
- 2 11 10 11 12 indischer Küstentitel.

Die Anfangsbuchstaben der Wörter ergeben den allgemeinen Gruß beim Eintritt ins neue Jahr.

E. D. Sch.

Auflösungen aus Nr. 26

Zahlenrätsel

O	r	k	a	n
B	o	m	b	e
S	p	o	r	t
S	o	l	o	p
B	r	u	n	o

Ergänzungsrätsel

Neget, Organ, Ventil, Eisen, Mode, Balkon, Erker, Regal — November.

Silbenrätsel

stein (Gaststein, Bernstein — Steinzeit, Steinquart).

Meine Puppe kriegt du nicht

Nein, du kleiner Bösewicht,
Meine Puppe kriegt du nicht!
Noch ist's gar nicht lange her;
Denkst du denn, ich weiß nicht mehr,
Wie's der andern ist ergangen,
Was du mit ihr angefangen?
Erst die Nase abgemacht,
Dann das Köpfchen ihr zertrübt,
Dann den ganzen Leib zertrübt
Und die Kleie ausgeschüttet,
Daß die Beine und der Bauch
Singen wie ein leerer Schlauch,
Dann die Arme ausgerissen
Und sie auf den Müll geschmissen.
Nein, du kleiner Bösewicht,
Meine Puppe kriegt du nicht!
Heinrich Seidel

